

No. 62. Freitags den 13. März 1829.

Preußen.

Berlin, vom 9ten März. — Des Königs Majestät haben den Ober-Consistorialrath und Probst Roß hieselbst, zum Wirklichen Ober-Consistorialrath zu ernennen, und die diesfalls ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Bei der am 3ten, 4ten, 5ten und 6ten d. M. geschehenen Ziehung der I. Königl. Lotterie zu 10 Rthlr. Einsatz in Courant, in Einer Ziehung, fiel der 1ste Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf No. 12490, nach Magdeburg bei Büchting; der nächstfolgende 2te Hauptgewinn von 10000 Rthlr. auf No. 19426, nach Halle a. d. S. bei Lehmann; 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 10897 18109 und 19204, in Berlin bei Seeger, nach Danzig bei Alberti, und nach Stettin bei Rolin; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 740 3455 7886 8868 und 19099; 10 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 2107 2159 6776 9931 11676 17466 17803 20109 20955 und 21290; 20 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1437 5518 7283 8068 8901 9113 12245 12495 14582 14922 15748 15817 16679 17237 17573 17825 19256 21640 22838 und 22934; 30 Gewinne zu 250 Rthlr. auf No. 2573 3452 5667 6030 7581 7719 8334 11458 11802 11954 13320 13701 13793 14941 15922 17644 18241 19075 19081 19517 19611 20017 20105 21135 22030 22716 23484 23964 24143 und 24837; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 896 1886 2830 2831 3087 4179 4488 5212 5270 5282 5297 5593 5597 6066 6773 6802 6821 7564 7593 8041 8087 8628 8912 9390 9600 10328 10472 11661 12247 12342 12851 13423 13565 13681 13704 13836 14128 14291 14344 14868 15406 15883 15955 16504 17671 17889 18015 18619 18878 18956 18973 19086 19288 20048 20811 21242 21335 22765 23996 und 24371; 190 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 99 403 570 645 758 776 781 1099 1119 1221 1301 1562 1582 1594 1694 2021 2560 2583 2638 2753 2873 3089 3216 3251 3827 4079 4111 4269 4883 4992 5054 5116 5181 5193 5283 5310 5425 5457 5576 5945 5958 6018 6049 6314 6419 6453 6564 6675 7106 7119 7262 7334 7385 7484 7631 7743 7764 8013 8268 8340 8377 8505 8530 8609 8739 8788 8793 8936 9052 9072 9158 9225 9361 9511 9565 9985 9993 10350 10505 10634 10662 10749 10753 10979 11172 11349 11662 11822 11860 11864 12397 12593 12603 12655 12718 12788 12985 13042 13418 13784 13877 13959 13979 14068 14202 14240 14320 14408 14570 14702 14808 14834 14855 15527 15867 15875 16033 16047 16354 16362 16487 16491 16814 16975 17007 17036 17117 17292 17421 17439 17629 17638 17859 17942 17990 18108 18577 18598 18760 18809 18863 19003 19034 19080 19241 19275 19438 19477 19543 19802 19858 19984 20093 20142 20333 20363 20650 20683 20699 20813 20989 21015 21198 21378 21427 21509 21528 21531 21658 21684 21851 21886 22027 22381 22420 22465 22577 22674 22681 23199 23219 23512 23591 23807 24054 24069 24727 24737 24862 und 24992.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 21. Februar enthält Folgendes: „Am 1sten (13.) Januar schickte der General-Major Kuprianoff dem General Roth zwei Tartarische Ueberläufer aus Schumla zu, die sich auf seinen Vorposten gemeldet hatten. Nach ihrer Aussage war der Groß-Vezier gegen den 25. Dec. (6ten Januar) in Schumla angekommen, und hatte dort gegen 30,000 Mann versammelt, um Pravady anzu-

greifen. In Folge dieser Nachricht ward den Truppen doppelte Wachsamkeit anempfohlen und der Befehl ertheit, durch Patrouillen die Bewegungen des Feindes auszukundschaften. Abends berichtete der General-Major Rogoffsky von Devno aus, daß ein bei Kosludschi bestehendes Observations-Korps von 80 Kosacken von einem bei weitem zahlreicheren Haufen Türkischer Reiterei angegriffen worden sey; ein ihnen entronnener Kosack habe diese Nachricht überbracht. Nachdem man die, den Umständen gemäßen Anordnungen getroffen hatte, wurden das 31ste und 32ste Jäger-Regiment mit 4 Kanonen zur Verstärkung des Postens von Pravady abgefertigt und einigen Truppen-Abtheilungen zwischen Varna und Kustendschi Befehl ertheilt, sich an ersteren Platz heranzuziehen. General Roth empfing darauf einen zweiten Bericht vom General Rogoffsky, worin dieser ihm anzeigte, daß der Obrist-Lieutenant Oniltroff, der mit einem Theile seines Regiments zur Verstärkung der bei Koslubschi stehenden Truppen abgesandt worden war, zwei Werste von dort auf einige hundert Türkische Reiter gestoßen sey, die sich aber sogleich auf Schumla zurückzogen. Der Posten von Koslubschi ward von unsern Truppen wieder besetzt. Da ihn der Feind unvermuthet mit 500 Mann angegriffen hatte, so waren ihm unsere Patrouillen wahrscheinlich in die Hände gefallen. In dieser Affaire sind uns zwei Kosaken und ein Unterofficier getödtet worden; der Befehlshaber des Postens und 32 Kosaken sind verschwunden und man hat nicht die mindeste Kenntniß von ihrem Schicksale."

Deutschland.

Kassel, vom 4. März. — Se. königl. Hoheit der Kurfürst haben dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstl. Hauses, Friedrich Christoph von Schminke, das ihm zugleich einstweilen aufgetragene Ministerium der Justiz, nunmehr wirklich allergnädigst übertragen.

Frankreich.

Paris, vom 2. März. — Am 27sten v. M. legte das Büreau der Deputirten-Kammer dem Könige die in der Sitzung vom 25sten angenommenen 26 Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse vor.

An demselben Tage Abends war großes Concert bei der Herzogin von Berry, wozu über 500 Personen geladen waren, und worin sich unter Andern Madam Malibran und Mlle. Sonntag hören ließen.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 28sten Februar setzte, nachdem die Büreaux neuorganisirt worden waren, Hr. Viennet seinen, am verflossenen Sonnabend bei dem Namen Schirmer unterbrochenen Petitions-Bericht fort. Dieser Schirmer, der unermüdlichste aller Bittsteller, der ehemals Controlleur der indirecten Steuern gewesen und von dem Baron Louis, als dieser noch das Finanz-Ministerium hatte, abgesetzt worden war, hat seit 12 Jahren kaum eine Sitzung vorüber gehen lassen, ohne die Kammer mit seinen Forderungen und Beschwerden zu behelligen. Diesmal verlangte er nichts Geringeres, als daß man den vorigen und den jetzigen Finanz-Minister dafür, daß sie ihn nicht wieder angestellt haben, so wie den General-Secretair, mehrere Divisions-Chefs und fast alle höheren Beamten des Finanz-Ministeriums, in Anklagestand versetze. Die Versammlung schritt, wie sie solches bisher immer gethan, über seinen Antrag zur Tages-Ordnung. Dem Herrn Viennet folgte ein anderer Berichterstatter, Hr. Boulard, auf der Rednerbühne. Die wichtigste Eingabe, worüber er Bericht abstattete, rührte von einem gewissen Tougard, Advocaten in Rouen, her, welcher die Abschaffung der Todesstrafe gegen Falschmünzer verlangte. Herr J. Lefèbvre hielt diese Strafe, der auch die Verfertiger falscher Banknoten unterworfen sind, für unangemessen, da allzustrenge peinliche Gesetze zur Ungestraftheit führten und sonach dem beabsichtigten Zwecke gerade zuwiderliefen. Hr. v. Tracy benutzte die Gelegenheit, um sich im Allgemeinen darüber zu beschweren, daß das peinliche Gesetzbuch mit der Todesstrafe viel zu verschwenderisch umgehe. Er glaubte, daß diese Strafe gegen Falschmünzer, Verfertiger falscher Staatspapiere, Brandstifter und Diebe niemals angewendet werden dürfe, da das Leben eines Menschen immer unendlich höher stehe, als irgend eines dieser Verbrechen. Herr von Berbis war dieser Meinung nicht. Er hielt die Brandstiftung gerade für dasjenige Verbrechen, worauf die Todesstrafe am anwendbarsten sey, indem dadurch nicht bloß das Eigenthum vernichtet, sondern zugleich das Leben der Personen in Gefahr gebracht werde. Auf diese Aeußerung bestieg Hr. v. Tracy nochmals die Rednerbühne; er erklärte jetzt, daß seine Ueberzeugung noch viel weiter gehe, als er sie anfangs ausgesprochen gehabt habe; als Bürger, wie als Deputirter, nehme er nämlich keinen Augenblick Anstand, zu behaupten, daß kein Staat in irgend einem Falle berechtigt sey, die Todesstrafe über einen seiner Bürger zu verhängen. Als der Redner bei diesen Worten lebhaft unterbrochen wurde, fügte er hinzu, dies sey seine persönliche Meinung; er wisse sehr wohl, daß nicht Alle so dächten, wie er, mindestens aber müsse man die Todesstrafe nur in den wenigsten Fällen eintreten lassen, und er werde sich z. B. nie überzeugen können, daß die Hinrichtung eines Menschen mit einer nachgemachten Banknote irgend im Verhältnisse stehe. Der Minister des Innern äußerte sich über den Gegenstand in folgender Art: „Wenn man den Grundsatz gelten lassen will, daß der Staat das Recht nicht habe, selbst die großen Verbrecher mit dem Tode zu bestrafen, so muß man, als nothwendige Folge auch zu der Ansicht gelangen, daß heutiges Tages eben so viel Morde verübt werden,

als die Assisenhöfe Todes-Urtheile fällen. Die Frage, die uns beschäftigt, ist eine von denen, die sich ohne Nachtheile nur in den Büchern der Publicisten erörtern lassen. Hier aber, in einer Versammlung von Gesetzgebern, handelt es sich nicht um bloße Theorieen, sondern um Worte, die, von der Rednerbühne herab, sich über ganz Frankreich verbreiten können. Ich erkläre daher, daß es gefährlich, höchst gefährlich ist, in dieser Versammlung auf eine so absolute und allgemeine Weise das ganze System unserer peinlichen Gesetzgebung zu tadeln, und diesen Tadel durch die blutigen Worte zu verkündigen: „„das Gesetz verordnet den Mord““. Hätte die Kammer sich darauf beschränkt, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Nachtheile zu lenken, die dadurch entstehen, daß man gewisse Verbrechen, wie z. B. die Falschmünzerei, mit einer allzustrengen Strafe belegt; hätte sie bloß den Wunsch zu erkennen gegeben, daß der Staat die Todesstrafe so selten als möglich in Anwendung bringen möge, so würden die Freunde der Menschheit wie die der Gerechtigkeit, ihren Worten nur Beifall gezollt haben; aber man hat sich zu allgemeinen Ansichten verleiten lassen; man hat dem Staate ein Recht, das allerdings furchtbar ist, das derselbe aber kraft der bestehenden Gesetze ausübt, streitig machen wollen; einen solchen Grundsatz konnte ich nicht ungerügt lassen.“ Nach dieser Erklärung bestieg Hr. v Tracy zum drittenmale die Rednerbühne, um die stillschweigende Beschuldigungen des Hrn. v. Martignac, als ob er durch die Erörterung der in Rede stehenden Frage seine Rechte als Deputirter überschritten habe, zurückzuweisen; gleichwie es jedem Bürger freistehen würde, in einer Bittschrift an die Kammer auf die Abschaffung der Todesstrafe anzutragen, müsse es ihm auch vergönnt seyn, seine Meinung über diesen Gegenstand unverhohlen auszusprechen; er wiederhole daher, daß seiner Ansicht nach die Todesstrafe eigentlich nie in Anwendung kommen dürfe, und daß diese Ansicht von vielen höchstachtbaren Männern getheilt werde. Nachdem noch die Herren Girod und v. Laboulaye sich über den Gegenstand geäußert hatten, wurde die Bittschrift des Tougard, dem Antrage der Commission gemäß, dem Großsiegelbewahrer überwiesen, und in dem Nachweis-Büreau deponirt.

In dem Zeitraume vom 1. Februar bis zum 1. März d. J. sind 310 neue Emigranten-Entschädigungs-Ansprüche bei der Behörde angemeldet, und von den früheren 153 als gültig anerkannt und in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen worden. Die Gesammt-Summe der eingeschriebenen Forderungen betrug am 1sten d. M. in Kapital 754,486,284 Fr. (7 Millionen mehr als am 1. Februar); in Renten 20,634,770 Fr.

Der Courier français meldet aus Rom: „Das heilige Collegium besteht aus 58 Kardinälen: der jüngste derselben ist der Erzherzog Rudolph mit 41 Jahren, der älteste der Kardinal Firrao mit 93 Jahren. Unter ihnen sind 6 Kardinal-Bischöfe, 42 Kardinal-Priester und 10 Kardinal-Diakonen; die ersteren zählen zusammen 433 Jahre, die zweiten 2777 und die dritten 674 Jahre. Die Gesammtzahl der Alters-Jahre der Mitglieder des heiligen Collegiums beträgt also 3884.“

Der Graf v. Saldanha und der Oberst Pizarro sind aus Brest hier angelangt, angeblich um dem Könige für die großmüthige Aufnahme zu danken, welche den Portugiesischen Ausgewanderten in Frankreich zu Theil geworden ist.

Reisende, welche von Turin kommen, heißt es im Precurseur de Lyon, sagen aus, daß der Prinz von Carignan, im Begriffe stehe, nach der Insel Sardinien zu gehen, daß bereits eine Fregatte zu seiner Aufnahme in Genua bereit gehalten werde; daß der Prinz die Reise incognito zu machen wünsche, der König aber darauf bestehe, daß man denselben mit allen seinem Rang gebührenden Ehrenbezeigungen empfange. Als Beweggrund dieser Reise giebt man den Wunsch des Prinzen an, das von ihm noch nicht gekannte Land zu besehen; allein wenn man diese Reise mit andern Verfügungen der sardinischen Regierung in Verbindung bringt, so möchte man eher einen andern Beweggrund vermuthen. Ihre militairischen Rüstungen sollen zwar keinen andern Zweck haben, als den, sich in Stand zu setzen, im Fall eines Krieges zwischen benachbarten Mächten, die Neutralität behaupten zu können; allein um an diese Neutralität zu glauben, müßte man von dem Daseyn eines zwischen Piemont und einem andern Staate abgeschlossenen Tractats nichts wissen. Wie dem aber auch sey, so viel ist gewiß, daß Piemont sich zu Land und zu Wasser waffnet und verproviantirt, und daß die Soldaten der Gedanke betrübt: daß wenn wirklich ein Krieg ausbrechen sollte, derselbe kein Krieg der Nation seyn dürfte.

(Neckar Zeit.)

Spanien.

Irun, vom 21. Februar. — Man hat in Mendaro (Guipuzcoa, südlich von Motrico, an dem Deva) einen Offizier, Namens Iturriza, verhaftet, den Häuptling einer Bande, welche es wagt, in dieser Gegend den Infanten Don Carlos als König von Portugal auszurufen. Man glaubt, daß diese Leute zu Lastras Bande gehören.

Das Journal des Débats schreibt aus Barcelona vom 20. Februar: „Vor einigen Tagen erhielt unser General-Capitain, der Graf Espanna, einen Königl. Befehl, des Inhalts, den Verhafteten, welche seit so langer Zeit in den hiesigen Gefängnissen schmachten, eine freie und vollständige Communikation mit ihrer Familie und ihren Sachwaltern zu gewähren. Bei der Vollziehung dieses Königl. Befehls, welche sogleich erfolgte, haben sich schreckliche Dinge enthüllt. Mehrere Gefangene sind verschwunden, ohne daß man

weiß, was aus ihnen geworden ist, und seit einiger Zeit herrschte in den Kerkern eine pestartige Krankheit, welche schon eine Menge der unglücklichen Verhafteten hinweggerafft hat. Der Königl. Befehl ist gerade noch zu rechter Zeit gekommen, um eine Menge neuer Verhaftungen zu verhindern. Man hatte die alten Untersuchungen wieder aufgenommen, welche wegen des 10. März 1820 eingeleitet worden waren, und es war bereits Befehl gegeben, mehrere ausgezeichnete Personen, unter ihnen auch den berühmten Doctor Marquez, zu verhaften."

Portugal.

Lissabon, vom 14. Februar. — Die Niedergeschlagenheit und die tiefe Stille, welche hier herrschen, sind die Folge der unaufhörlichen und unglaublichen Verfolgungen der Werkzeuge des Don Miguel. Die Veranlassung zu der Verhaftung im Hause des Herrn Roma, des Schatzmeisters des St. Josephs-Hospitals, war ein Mittagsessen, das er einer Gesellschaft von 24 Damen und Herren gab, und dem ein kleiner Ball folgte. Kaum hatte man angefangen zu tanzen, als 30 Polizeisoldaten das Haus umzingelten, eindrangen, alles im Hause verhafteten, dieß durchsuchten, nichts Verdächtiges fanden und darnach die Herren ins Gefängniß führten, ja selbst die Damen verhaften wollten. Es sind jetzt 3 Tage her und noch hat man von den Schicksalen der Gäste, die sich sämmtlich im engsten Verhaft befinden, nichts gehört. — Da der Limoeiro beinahe keinen Raum mehr hat, so schickt man einige von denen, die schon länger gesessen haben, nach Bugio oder S. Juliao. Heute sind 30 Personen dahin abgeführt worden. So beginnt der neue Unterintendant der Polizei, Hr. Belfort, seine Amtsverrichtungen. — Die Gefangenen, welche man nach Bugio und St. Juliao gebracht hat, sind mit einer gewissen Feierlichkeit dahin geschafft worden. Die Zahl derselben war sogar bedeutender, als man Anfangs glaubte, denn der Zug bestand aus 18 Wagen, die ganz voll von Gefangenen waren. Sie hatten eine zahlreiche Bedeckung von Polizeisoldaten zu Pferde und zu Fuß. Dieß Schauspiel hat, wie man sich denken kann, den tiefsten Eindruck auf die friedlichen Bewohner der Hauptstadt gemacht.

Die Quotidienne meldet aus Lissabon vom 15. Februar: „Die Pallastdame der Königin Mutter, Leonora da Camara, welche heimlich nach England entflohen ist, ließ einen Brief an die Königin zurück, worin sie anzeigte, daß sie in die Dienste der Prinzessin Donna Maria da Gloria übertreten wolle; dies ist aber eine ungegründete Entschuldigung; es ist bekannt, daß jene Dame mit dem Baron Rendafe und später mit dem Grafen Subserra Verbindungen hatte; auch stand sie in Correspondenz mit dem Grafen Palmella. Aus den Geständnissen der Frau des Revolutionairs Leal Pzreja, der in die Verschwörung des Generals Moreira verwickelt war und sich an den Bord einer Französischen Fregatte flüchtete, erhellt, daß die Dame Leonora da Camara mit den Häuptern der Portugiesischen Flüchtlinge im Einverständnisse war. — Die Regierung hat von dem diesseitigen Gesandten am Römischen Hofe, Marquis von Lavradio, Depeschen erhalten, worin derselbe anzeigt, daß er nächstens in der Eigenschaft eines Gesandten Dom Miguels öffentlich werde anerkannt werden. Aehnliche Mittheilungen sind in den letzten Tagen von dem Grafen Asseca aus London und dem Grafen da Ponte aus Paris in Betreff ihrer baldigen Anerkennung als Portugiesische Gesandten an jenen Höfen eingegangen. Die neuesten Nachrichten aus England sind höchst befriedigend. Das Pariser, Londoner und Madriter Cabinet scheinen hinsichtlich Portugals einig mit einander zu seyn; sie stellen aber noch immer die Bedingung, daß Dom Miguel die Vermählung mit seiner Nichte versprechen solle. Seitdem der Herzog von Cadaval im Besitz des Portefeuilles des Krieges ist, sind mehrere Commandanten und Gouverneure in den Festungen und Provinzen abgesetzt worden. Der Vicomte von Barzea, Vetter des Marquis von Chaves, ist zum Platz-Commandanten von Porto, der Vicomte von Azenha zum Militair-Gouverneur der Provinz Minho, und ein Dritter zum Gouverneur von Ober-Beira ernannt worden."

England.

London, vom 27. Februar. — Des Königs geheimes Siegel befindet sich, dem Vernehmen nach, noch immer in Händen des Lord Ellenborough, obgleich derselbe bei der letzten, vor Eröffnung des Parlaments stattgefundenen Cour, resignirte. Se. Maj. gaben ihm damals das Siegel zurück; er verbindet mithin jetzt mit dem Amt eines Präsidenten des Colonial-Amtes das eines geheimen Siegelbewahrers.

In der Sitzung des Oberhauses vom 26. Februar überreichten zuerst die Marquis v. Downshire und Anglesea verschiedene Petitionen katholischer Gemeinden in Irland gegen die, die Kirchspiels-Versammlungen betreffende Acte. — Aus dem Unterhause überbrachte Sir Alex. Grant die Bill zur Unterdrückung der Associationen und zeigte den Lords an, daß das im Oberhause dazu gemachte Amendement von den Gemeinden ebenfalls angenommen worden sey. — Der Marquis von Anglesea überreichte hierauf die Bittschrift, welche in der am 20. Januar zu Dublin statt gefundenen großen Versammlung (in der Rotunda) zu Gunsten der Katholiken beschlossen worden war. Zweien Umständen, sagte der Marquis, verdankte diese besonders zu beachtende Bittschrift ihren Ursprung: den Resolutionen, welche zuerst von 69 Pairs unterzeichnet worden seyen, und der bekannten „protestantischen Erklärung" von 2 Herzögen, 17 Marq. 28 Grafen, 11 Viscounts, 22 Baronen, 35 Baro-

nets, 52 Mitgliedern des Unterhauses und mehr als 2000 Personen aus anderen Ständen. Der Marq. wollte eben die Bittschrift, ihrem ganzen Inhalte nach, vorlesen, als er daran erinnert wurde, daß es ordnungswidrig sey, eine Bittschrift zu lesen, ehe sie vom Hause förmlich angenommen worden. Da es jedoch dem Redner unbenommen ist, den Inhalt einer solchen Bittschrift in seinem Vortrag vollständig zu verweben, so machte der Marquis von diesem Auskunftsmittel Gebrauch. Der Marquis v. Londonderry nahm hierauf die Gelegenheit wahr, dem Marquis v. Anglesea Einiges in Bezug auf dessen in der letzten Sitzung gehaltenen Vortrag zu erwiedern. Nachdem er dem Hause, dem Lande und vornehmlich dem Marq. zu einer Rede, die seinen Gesinnungen so sehr zur Ehre gereiche, Glück gewünscht hatte, sagte er, es freue ihn jedes Mal, wenn er mit seinem edlen Freunde, dessen hohen Charakter und militairische Talente er ungemein verehre, in einer Meinung zusammentreffe; schmerzen müsse es ihn daher, wenn er gegen die, neuerdings von ihm betretene politische Bahn manchen Einwurf zu machen habe. Denn was der edle Marquis von der katholischen Association gesagt, sey eben so unrichtig, als die Ansicht, die derselbe während seiner Verwaltung von diesem Vereine bekommen zu haben scheine. In Irland sey gewiß Jeder, der nur irgend gesunden Menschenverstand besitze, und es mit der Constitution des Landes gut meine, mit den Absichten der Bill zur Unterdrückung der Associationen einverstanden; auch habe er die Ueberzeugung, daß kein einziger Lord in diesem Hause sich befinde, der nicht gegen jede Concessions-Bill gestimmt haben würde, wenn ihr nicht jene Bill, zur Unterdrückung der Associationen, vorangegangen wäre. Darum habe es aber auch das größte Erstaunen bei ihm erregt, als der edle Lord seine Wünsche gegen die Unterdrückung der Association ausgesprochen. — Marquis von Anglesea erwiederte darauf, daß ihn der edle Lord mißverstanden habe; auch er sey der Association abgeneigt gewesen, sie habe während seines Aufenthalts in Irland seine ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Da aber der Regierung nichts von alle dem verborgen geblieben, was in der Association verhandelt worden sey, so habe er ihre Aufhebung für unnütz gehalten. In eine Vertheidigung seines öffentlichen Verfahrens in Irland hier einzugehen, halte er für unnöthig; er habe bereits Ihren Herrlichkeiten versichert, daß er nichts, was ihn persönlich betreffe, vorbringen wolle, weil er dem großen Gegenstande, den die Minister beabsichtigten, durchaus nichts in den Weg zu legen wünsche. (Hört!) Das, was er in der letzten Sitzung gesagt, beruhe darauf, daß er glaube, es sey besser, daß 10,000 Individuen an einer offenen Versammlung Theil nehmen, von welcher die Geschwindschreiber jedes gesprochene Wort an die Regierung berichten, als wenn dieselben hart getäuschten Individuen durch das Land herumstreifen und es aufregen. (Hört!) Der Marquis schloß damit, daß er die Hoffnung aussprach, es werde ihm später noch Gelegenheit gegeben werden, dem Hause seine frühere Verwaltung Irlands offen darzulegen. Nachdem hierauf die Grafen Darnley und Gosford Einiges gesprochen hatten, erhob sich Lord Plunkett, der sich gegen die Vorwürfe zu vertheidigen suchte, die ihm vom Grafen von Longford in einer früheren Sitzung gemacht worden, daß er, bei Ausführung einer frühern Bill zur Unterdrückung der Association im Jahr 1825, sich große Fahrlässigkeit zu Schulden gebracht habe. Er stellte dabei die Behauptung auf, daß jene Bill nur anderen Maaßregeln, die zur Beseitigung der katholischen Ansprüche schon im Werke gewesen, nur habe vorangehen sollen; diese Maaßregel sey jedoch nicht erfolgt, und deshalb die Ausführung der darauf berechneten Bill unmöglich gewesen. Zugleich bestritt er die vom Graf Longford der katholischen Association gemachten Beschuldigungen und sagte Mehreres zu Gunsten dieses Vereins. — Graf Longford bekannte seine Unfähigkeit, die schöne, launige und argumentirende Rede des Lords (Plunket) erwiedern zu können. Er wiederholte jedoch seine früheren Aeußerungen, nannte die Association einen Verein verrätherischer Papier-Schwindler u. s. w. Der Herzog von Wellington bedauerte, das Haus unterbrechen zu müssen, es geschähe jedoch, um die fälschliche Meinung des edlen Lords (Plunkett) Hinsichts der Maaßregel, welche der Successions-Bill habe folgen sollen, zu berichtigen. Die Regierung habe zu jener Zeit (1825), wie er (Wellington) beweisen könnte, keine Absicht gehabt, Maaßregeln zur Beseitigung der katholischen Frage in Vorschlag zu bringen. Lord Plunkett erwiederte, er hätte nur seine Privat-Meinung über diesen Gegenstand ausgesprochen, die allerdings nicht aus amtlichen Quellen hervorgegangen sey. Er habe mit Sicherheit erwartet, daß der Unterdrückungsbill versöhnende Maaßregeln folgen würden, wie man sie jetzt vom Throne her vernähme; er wiederhole aber es wären nur Privat- und individuelle Erwartungen gewesen. — Nachdem hierauf noch verschiedene Bittschriften eingereicht worden, vertagte sich das Haus um 7 Uhr.

Im Unterhause leistete Sir G. Clerk den Eid und nahm seinen Sitz ein. — Eine Bill zur Neupflasterung, Straßenreinigung und Gas-Erleuchtung der Stadt Edinburg wurde zum ersten und zweiten Male verlesen. — Die Seidenweber von Macclesfield schilderten in einer Petition ihren traurigen Zustand, und baten um Abhülfe durch Veränderung des gegenwärtigen Einfuhr Systems. Hiergegen bemerkte Sir. G. Phillips, daß die in diesem Systeme vor einiger Zeit eingetretenen Veränderungen keineswegs das Elend hervorgerufen, sondern die Seidenfabriken vielmehr gehoben hätten. Wenn das, was die Bittsteller sagten, wahr

wäre, und jene Veränderung die englischen Fabrikanten benachtheiligt hätte, so hätten die Französischen in gleichem Maaße gewinnen müssen. Diese aber haben nichts weniger als Vortheil gezogen von dem neuen Gesetze, und wünschen vielmehr sehnlichst, daß es wieder zurückgenommen werde. Die wahre Ursache des jetzigen Elends unter den Seidenfabrikanten sey bloß der Umstand, daß man die Fabriken, mehr als nöthig gewesen, ausgedehnt habe. General Gascoyne, von mehreren andern Mitgliedern angeregt, sagte, daß er späterhin auf einen Ausschuß, zur näheren Untersuchung des Gegenstandes, antragen werde. — Gegen die Wahl des Herrn O'Connell wurde die Bittschrift eines Freisassen von Clare übergeben; da jedoch, der Ordnung des Hauses gemäß, diese Bittschrift nicht mehr zeitig genug zu ihrem Zwecke eintraf, so wurde dem Bittsteller die Erlaubniß ertheilt, persönlich oder durch einen Stellvertreter, vor der Barre des Hauses zu erscheinen. — Die antikatholische Bittschrift von Bristol wurde hier mit ähnlichen Bemerkungen von Hrn. H. Davis übergeben. Gleiche Einwendungen, wie im Oberhause der Herzog von Sussex dagegen erhoben, wurden hier von Hrn. Tennyson und anderen Mitgliedern vorgebracht. Sir T. Lethbridge nahm die Achtbarkeit der Unterschriften dieser Petition in Schutz und gab sein Bedauern darüber zu erkennen, daß man Bittschriften solcher Art durch Geringschätzung herabzusetzen suche. Dies bestritt Sir Robert Wilson, welcher sagte, daß niemals von der Seite des Hauses, auf welcher er sitze, eine Geringschätzung der Bittschriften, die von der andern Seite überreicht werden, ausgegangen sey, und daß die gegenwärtige Debatte nur die Aufklärung des Gegenstandes beabsichtige. Viele Hin- und Herreden folgten hierauf noch über die Bittschrift von Bristol; es wurde dabei gesagt, daß nicht bloß Knaben und Mädchen von 11 Jahren, sondern auch Verbrecher, die sich im Gefängniß befänden, die Bittschrift unterzeichnet hätten. — Unzählige Bittschriften, meistens gegen die Katholiken, wurden alsdann wieder übergeben. Hr. Wilson (nicht der General Sir Robert), der ebenfalls eine solche übergab, versetzte durch seinen Vortrag die Versammlung oft in eine sehr heitere Stimmung. „Es thut mir leid," sagte er, „von der Regierung meines Königl. Herrn in irgend einem Stücke abzuweichen, aber in dem gegenwärtigen Falle kann ich nicht anders, denn ich handelte sonst gegen mein Gewissen. Ich kümmere mich sonst gar nicht um die Minister; mir ist es gleich, wer sie sind, denn mir genügt das, was mein Königlicher Herr will. (Hört! und Gelächter.) Es ist mir alles Eins, ob es Whigs oder Tories sind. (Gelächter.) Verfahren sie gewissenhaft, so unterstütze ich sie; ich widersetze mich aber, wenn sie gewissenlos handeln — dies war immer meine Gesinnung, denn was geht es mich an, wer die Männer sind, da der Wille meines Königl. Herrn gut genug für mich ist. (Großes Gelächter.) Es thut mir leid, daß die Herren darüber lachen; es soll mir indessen lieb seyn, wenn sie nicht sehr bald über die Folgen von dem, was sie jetzt thun, weinen müssen. Glaube man ja nicht, daß ich irgend eine Animosität gegen die Katholiken habe; ich nehme Gott zum Zeugen, daß dies nicht der Fall ist, und daß ich vielmehr für einige Katholiken große Achtung hege; aber mit dem gesunden Menschenverstand — wenn dieser nämlich vorherrschen soll — läßt es sich durchaus nicht vereinbaren, daß Katholiken einer protestantischen Körperschaft Gesetze geben. (Hört!) Ich habe die jetzigen Minister recht lieb, aber gegenwärtig kann ich doch nicht mit ihnen stimmen, und wenn sie den Versuch machen sollten, diese Maaßregel uns in den Schlund hinein zwingen zu wollen (großes Gelächter) — es thut mir leid, daß meine ehrenwerthe Freunde gegenüber mich durchaus nicht hören wollen. Ich öffne meinen Mund sehr selten in diesem Hause und würde es auch nicht gethan haben, wenn ich die jetzige Gelegenheit nicht für eine solche hielte, bei welcher alle Protestanten — wenigstens alle ächte — sich aussprechen sollten. Ich frage Sie, ob ich, wenn ich meine Gesinnungen stillschweigend in mir verschließen möchte, nicht als ein Verräther gegen meine Constituenten und gegen mein eigenes Gewissen handeln würde? (Stürmisches Gelächter.) Es thut mir leid, daß meine ehrenwerthen Freunde auf der andern Seite des Hauses etwas unruhig über meine Bemerkungen sind; aber noch mehr bedaure ich, daß die Minister ihrem königl. Herrn den Rath zu einer Maaßregel ruhig ertheilen, welche die Stufe zu dem Schaffot bildet, auf welchem er das Haupt verlieren wird. (Man lacht.) Ich rufe jeden ächten Protestanten auf, die heilige Scheidewand zu vertheidigen, welche mit dem Blute unserer tapfern Vorfahren, die unsere unschätzbare Constitution in Kirche und Staat schirmten, zusammengefügt worden ist. (Hört!) Kann dies vergessen werden, frage ich, und kann irgend ein ächter Protestant, der sich in diesem Hause befindet, es wohl ruhig dulden, wenn er von katholischen Gesetzgebern bei den Ohren gezerrt wird? Ich hoffe, dieser Tag werde niemals kommen und daß die göttliche Vorsehung das edle Herz meines königl. Herrn mit Kraft rüsten werde, damit er dem furchtbaren Strome, der jetzt den Staat zu überschwemmen im Begriff ist, widerstehen kann. (Man lacht.) Ich hoffe, daß den Rathgebern meines königl. Herrn die Augen aufgehen, und daß sie sich noch ein Dutzend Mal besinnen werden, ehe sie die heilige Scheidewand, von dem Blute unserer Vorfahren zusammengehalten, vernichten werden. (Man lacht.) Kann das wohl vergessen werden? (Neues Gelächter.) Gott behüte! (Man lacht noch mehr.) Es thut mir leid, daß ich die gewöhnliche Ruhe des Hauses etwas störe und ich sollte

mich vielleicht bei dem Vorsitzenden dieserhalb entschuldigen; aber ich bin einmal ein ächter, fester Protestant. Wenn ich einsähe, daß die von der Regierung beabsichtigten Maaßregeln das Elend Irlands beschwichtigen könnten, so würde ich auch in die Absichten der Minister eingehen; meiner Meynung nach werden aber diese Maaßregeln nichts als Unglück erzeugen. Ich hege für die Katholiken alle mögliche Hochachtung, aber wenn mein eigener Vater ein Katholik wäre, würde ich ihm auch nicht erlauben, hierher zu kommen und der protestantischen Constitution Gesetze zu geben. (Hört!) Das prot. Fleisch und Blut in mir wollen dies nicht zugeben. (Gelächter.) Ich hoffe, daß es auch der Arm der Vorsehung nicht zugeben wird (neues Gelächter), und daß er das edle Herz meines königl. Herrn mit Kraft rüsten werde, damit er dem furchtbaren Strome, der jetzt den Staat zu überschwemmen im Begriff ist, widerstehen kann. (Vermehrtes Gelächter.) Wenn man gegen die Leiden Irlands die rechte Arznei anwenden wird, so werde ich gewiß mit einer der Ersten seyn, die den Ministern dabei helfen; von dem Mittel aber, welches man jetzt vorschlägt, muß ich sagen: die Heilung sey ärger, als das Uebel. (Hört! und Gelächter.) Wozu soll alles dies, und was will es? (Ungeheures Gelächter, vermischt mit dem Rufe: Hört!) Was es will? — Die Einkünfte der protestantischen Kirche wollen die Katholiken — das ist die Quintessenz von dem, was man will. (Großes Gelächter). Ich brauche mich dieserhalb nur auf eine Rede zu beziehen, welche der Leiter des irländischen Parlaments, der große O'Connell, oder wie man ihn sonst nennen will, kurz vor der Eröffnung unserer Sitzungen gehalten hat. Ich habe diese Rede gelesen, und zwar mit Furcht (man lacht); nicht, daß ich etwa Hrn. O'Connell tadeln will (großes Gelächter) — nein! er handelt so, wie ich es gern sehe, nämlich gerade, offen und männlich. Ja, ich wünsche zu Gott, wir hätten einige O'Connells auf unserer Seite des Hauses. (Ausbrüche von Gelächter.) Ja, er ist der Mann, er hält nicht hinter dem Busch, er spricht's plump aus, wie er's meynt, und sagt Euch gerade in's Gesicht, daß, wenn er in dieses Haus kommt, er alle Einkünfte der protestantischen Kirche abmähen werde. (Hört!) Was werden die Bischöfe dazu sagen? (Gelächter.) Kann Jemand, der diese Rede liest, dann noch sagen, daß man ihn getäuscht habe? Das nennt man reinen Wein eingeschenkt! Bei Gott, Sir, (hier warf der Redner die Bittschrift, die er bis jetzt in der Hand gehalten, mit Heftigkeit auf die Bank hin), bei Gott, der O'Connell ist einer der prächtigsten Gesellen, die ich jemals angetroffen habe. (Großes anhaltendes Gelächter.) Er ist kein Meuchelmörder, der hinter der Gardine lauscht, um Euch im Dunkeln eins zu versetzen, er zeigt sich so, wie er ist. Das ist ein Mann für mein Geld (neues Gelächter) — denn er sagt Alles gerade heraus. Lassen wir ihn ins Parlament, und treten dadurch die Rechte der Protestanten an die Katholiken ab, so bestehlen wir Peter, um Paul zu bezahlen. (Hört! und Gelächter.) Ich hoffe, daß die Regierung — und ich sage es dem edlen Herzoge, welcher sich an der Spitze der Regierung meines königl. Herrn befindet — ja, ich hoffe zu Gott und hoffe, daß ich mich nicht täuschen werde — (hier mußte der Redner eine Zeit lang einhalten, weil das Lachen im Hause gar nicht aufhören wollte) — ich hoffe, daß wenn der edle Herzog mit der einen Hand die mit dem Blute unserer Voreltern errichtete Scheidewand einreißt, er mit der andern für die Sicherheit der Constitution etwas thun werde. Von dem neuen Lichte, welches den Ministern überkommen seyn soll, ist mir nichts zu Theil geworden (Gelächter) und will jetzt nur noch Weniges sagen. (Hört! hört!) Die protestantische Gesellschaft ist jetzt aufgerüttelt worden, und der britische Löwe brummt und murrt (man lacht), ist er aber einmal aufgerüttelt, so mögen ihn die, welche es gethan haben, auch in Acht nehmen! (Ausbrüche von Gelächter.) — Es freut mich, zu bemerken, daß meine ehrenwerthen Opponenten, die sich gern selbst Freunde liberaler Grundsätze nennen, genöthigt sind, zu einer so niedrigen Opposition, wie die gegenwärtige, ihre Zuflucht zu nehmen. Ich habe sie niemals gehindert, ihre Gesinnungen ruhig vor dem Hause auszusprechen; was haben sie nun für Recht, mich zu unterbrechen? (Hört!) Wenn sie glauben, mich durch ihr unartiges Betragen herunterzubringen, so verkennen sie ihren Mann! Als dem Repräsentanten der zweiten Stadt des Königreiches (York) würde es mir übel anstehen, dem Ausdrucke meiner Gesinnungen einen Zaum anlegen zu lassen. (Ausbrüche von Gelächter.) Es thut mir unendlich leid, daß jetzt auch der große Kämpe für protestantisches Recht (Hr. Peel) scheu geworden ist. (Gelächter.) Zweifelsohne handelt der Mann mit gutem Gewissen, (hört! und Gelächter) das hat er gezeigt, als er sich von dem verstorbenen Herrn Canning trennte — einem Minister, dessen Verlust ich sehr bedaure, wiewohl er über die große Frage nicht mit uns einig war. Ja, Hr. Canning war, was ich so nenne, ein Schatz für das Land. (Großes Gelächter.) Nun, ich bin kein Mann, der hinter dem Busche hält, darum sage ich ohne Rückhalt, daß Herr Canning wirklich, was ich so nenne, ein großer Mann war. (Hört! und Gelächter.) Hätte mich aber der sehr ehrenwerthe Herr (Peel) — den ich jetzt nicht angreifen mag, weil er nicht hier ist, um sich zu vertheidigen — hätte er mich auf dem Boden dieses Hauses niedergeworfen und breit geschlagen, würde ich mich nicht so darüber gewundert haben, als über die Rede, die er bei Eröffnung unserer Sitzungen hielt." (Hört! und Gelächter.) — Der Redner wiederholte

hierauf noch Mehreres von dem, was er bereits gesagt, und zwar unter beständigem Gelächter, wozu auch seine seltsame Aussprache einiger Wörter das Ihrige beitrug. Kurz vor dem Schlusse seiner Rede wurde das Gelächter einmal so groß, daß einer der hinter ihm sitzenden Repräsentanten ihn beim Rockschooß anfaßte, um ihn auf seinen Sitz niederzuziehen. Hr. Wilson ließ dies jedoch nicht geschehen und beruhigte sich nicht eher, als bis er unter lautem Lachen einen Vers recitirt hatte, und dann von dem Sprecher mit dem Antrage unterbrochen wurde, daß seine Bittschrift auf die Tafel gelegt werde.

Es erweiset sich aus den officiellen Einnahme- und Ausgabe-Listen des vereinigten Königreiches, daß in den letzten drei Jahren eine merkliche Besserung statt gefunden hat; die Einnahme vermehrte sich und die Ausgabe ward geringer. Besonders aber zeichnet sich das Jahr 1828 aus, in welchem die Ausgabe über 2 Millionen Pfd. geringer war als 1826, und die Einnahme die Ausgabe um 5,850,169 Pfd. überstieg, während im Jahre 1826 der Ueberschuß sich nur auf 1,009,448 Pfd. belief.

Rußland.

Odessa, vom 21. Februar. — Obgleich der Winter noch nicht völlig vorüber ist, hat doch die Kälte nachgelassen. Das Eis im Hafen ist theils schon geschmolzen, theils durch die Winde auseinandergetrieben worden. Am 6ten d. M. gingen hier zwei Fahrzeuge mit Vorräthen für die Armee nach Varna unter Segel; wenn sich die Kälte nicht wieder einstellen sollte, so werden in diesen Tagen noch 50 Fahrzeuge in See gehen.

Miscellen.

In Berlin werden, vermöge einer polizeilichen Verordnung zur Sicherung der Ordnung und Ruhe, alle auf den öffentlichen Plätzen und Straßen auf Verdienst harrende Arbeitsleute ins Polizei-Register eingetragen, und erhalten dagegen als Erlaubnißschein eine, auf einer ovalen Blechtafel eingeschnittene Nummer, welche am linken Arme getragen wird.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar d. J. starb zu Krakau ein altes, armes und ehrbares Ehepaar, das man billig mit dem Namen Philemon und Baucis bezeichnen könnte. Der Mann, Peter Zaluski, der sich schon seit ein Paar Wochen schwach fühlte, bemerkte in jener Nacht mit einemmale eine völlige Ermattung, und rief seiner Ehhälfte Marianna das letzte Lebewohl zu. Diese, erschrocken, eilt von ihrem Nachtlager zu ihrem Manne, um Hülfe zu leisten, fällt neben ihm hin und stirbt; der Mann ergreift ihre Hand, drückt sie an seine Brust und verscheidet. — Diese Eheleute lebten 53 Jahre hindurch sehr kümmerlich, aber ein beneidenswerthes häusliches Glück war ihr treuer Gefährte. Vor drei Jahren hatten sie ihre goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann wurde 92 und die Frau 87 Jahr alt. Herr Graf Arthur Potocki richtete ihnen ein feiner und des seltenen Ehepaares würdiges Begräbniß aus.

Auf dem Dominium Jacobsdorf ist am 4ten d. M. ein Pferd und außerdem noch ein anderes Pferd in dem Dorfe Rackschütz toll geworden, so daß beide Pferde getödtet und vergraben werden mußten. Das Jacobsdorfer Pferd hatte zuvor noch einen daselbst dienenden Bauerknaben gebissen, der in diesem Augenblicke noch ärztlich behandelt wird. Beide Pferde sollen am 5ten Februar von dem Hunde eines Fleischers aus Neumarkt gebissen worden seyn; weshalb dieser Hund sofort getödtet worden ist.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend um 10 Uhr an einem Lungengeschwüre im 52sten Jahre ihres Alters erfolgte, zwar geahndete, aber nicht so nahe geglaubte sanfte Ableben der Gräfin Philippine Königsdorff, geborne Gräfin Schaffgotsch, zeigen die Unterzeichneten, allen entfernten theilnehmenden Verwandten und Bekannten tief gebeugt hiermit an, und bitten, von gütiger Theilnahme überzeugt, den so gerechten unauslöschlichen Schmerz nicht durch Beileidsbezeigungen zu vermehren.

Breslau den 11. März 1829.

Ludwig Graf Königsdorff, auf Schmolz, als Wittwer.

Marie, Jenny, Gustav, Betty, } als hinterlassene Kinder.

Friedr. Graf Schaffgotsch, auf Neuhaus, als Bruder.

Fanny Gräfin Königsdorff, geb. Gräfin Schaffgotsch, Antoinette Gräfin Schaffgotsch, } als Schwestern.

August Graf Königsdorff, auf Koberwitz, als Schwager.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15ten: Oberon.

Beilage zu No. 62. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 13. März 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter der Redaction sämmtlicher Mitglieder der vier Fakultäten. 22r Jahrg. 12 Hfte. gr. 8. Heidelberg. br. 8 Rthlr. 13 Sgr.

Rambach's, A. J., Entwürfe der über die evangel. Texte gehaltenen Predigten. Zehnte Sammlung. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Shakspeares Macbeth, übers. von K. Lachmann. 8. Berlin. br. 18 Sgr.

Verhandlungen der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin. 1r Bd. 6s Stück mit 2 Kupfertfln. gr. 4. Berlin. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Martin's, Dr. H. v., über den Blasenausschlag oder Pemphigus. 8. Berlin. 18 Sgr.

Tenner, K., kurze Beschreibung eines Planimeters oder allgemeinen Inhaltsmessers zum Gebrauch bei Landesvermessungen und für praktische Geometer. Mit 3 Kupfertafeln. 8. Darmstadt. br. 10 Sgr.

Die Enten-, Schwanen-, und Gänsezucht in ihrem ganzen Umfange, oder vollständige Anweisung zur Erziehung und Pflege, Fang rc. der Enten, Gänse und Schwanen. 8. Ulm. 20 Sgr.

Bekanntmachung wegen Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Neuhof, Domainen-Amts Trebnitz.

Die zu Johanni d. J. pachtlos werdende Brau- und Brennerei zu Neuhof, Domainen-Amts Trebnitz, 1/4 Meile von der Kreisstadt Trebnitz entfernt, soll von Johanni d. J. ab, anderweitig verpachtet werden. Selbige hat bedeutende Gebäude und Räume zum Aufschütten von Getreide, auch eine kleine Feldwirthschaft und demnächst mehrere Schankstätte zu verlegen. Zur Verpachtung dieser Brau- und Brennerei ist ein Termin auf den 3ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Locale des Königlichen Steuer- und Rent-Amts zu Trebnitz anberaumt worden. Zahlungsfähige Pachtlustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Termin auszuweisen haben, laden wir ein, in dem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und ist demnächst der Zuschlag zu gewärtigen. Anschlag und Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amt zu Trebnitz zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Breslau den 22sten Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung.

Zu Folge Hoher Ministerial-Verfügung vom 26sten Februar c. soll ein abermaliger Termin über die Versendung verschiedener Artillerie-Effecten, bestehend in Geschützen und Eisenmunition von hier nach Neisse, anberaumt, und die Fracht an den Mindestfordernden vergeben werden. Demnach werden fahrlustige und kautionsfähige wirkliche Frachtfuhrleute hierdurch eingeladen: auf den 18ten März c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Gebote zu Protocoll zu geben und hat der Mindestfordernde den Zuschlag mit Vorbehalt höherer Genehmigung zu erwarten. Nachgebote außer dem Termin werden nicht angenommen.

Breslau den 9ten März 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden nachstehende Personen, als: 1) der Musquetier Johann Carl David Heinrich aus Ober-Poischwitz bei Jauer, welcher im Jahre 1813 in der Compagnie des Hauptmann v. Wallenstein mit zu Felde gegangen und seit der Schlacht bei Leipzig keine Nachricht mehr von sich gegeben, und 2) der Kürschnergeselle Samuel Traugott Bartsch, welcher sich am 1sten December 1801 in Copenhagen als Husar in Königl. Dänischen Diensten nach den westindischen Inseln eingeschifft und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, oder deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 5ten Junius 1829 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine zu melden und die weitere Anweisung zu gewärtigen. Bei ihrem Ausbleiben werden Erstere für todt erklärt, Letztere aber präcludirt und die von ihnen hier zurückgelassenen Gelder ihren nächsten Verwandten nach vorgängiger Legitimation ausgeantwortet werden. Jauer den 31sten July 1828.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werden auf Antrag der Besitzer alle diejenigen Prätendenten, welche an folgende Hypotheken-Capitalien, namentlich: 1) 120 Thaler Schlesisch, welche für die beiden Bauer Franz Anton Krauseschen Töchter Maria Anna und Maria Barbara ex instrumento vom 20sten März 1805 auf das Krausesche Bauergut Nro. 1. zu Ober-Blasdorff eingetragen worden, 2) 35 Rthlr. 10 Sgr. 7½ Pf., welche unterm 4ten Juny 1819 für die Joseph Brücknersche Vormundschafts-Masse von Lindenau, und

3) 57 Thaler Schlesisch 16 Sgr. 3 Pf., welche nach dem Hypotheken-Instrumente vom 18ten März 1772 für die Johann Friedrich Gläsersche Vormundschaft zu Liebau auf das Flegelsche Bauerguth No. 23. zu Tschöpsdorff eingetragen worden, 4) 35 Thaler Schlesisch, welche nach der Recognition vom 13ten Februar 1817 für die Mündel-Casse des minorennen Joseph Illner, ingleichen 5) 21 Rthlr. 2 Sgr. welche ex instrumento vom 7ten October 1820 für die Vormundschafts-Masse des abwesenden Franz Mülsch zu Wittgendorff auf das Franz Illnersche Bauergut No. 28. zu Buchwald intabulirt worden, 6) 50 Rtlr. welche ex Instrumento vom 20sten May 1805 für die Demoiselle Maria Kellern auf die Joseph Kühnsche Häuslerstelle Nro. 5. zu Ullersdorff eingetragen worden, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 16ten May 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Richter in hiesiger Gerichtsstelle in Person oder durch hinlänglich informirte und legitimirte Mandatarien zum Protocoll anzumelden, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem anstehenden Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, so werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt, und die Capitalien im Hypotheken-Buche bei den verhafteten Grundstücken, auf Ansuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Liebau den 2ten December 1828.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Kube.

Bekanntmachung.

In dem Ehevertrage zwischen der minorennen Johanna Böhm zu Auras und dem Schiffer Johann Heinrich Reinsberger zu Althoff d. d. Auras den 16ten Januar c. a. ist die zu Althoff unter den Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden, welches hiermit bekannt macht:

Trebnitz den 21sten Januar 1829.

Das von Schickfußsche Justiz-Amt des freien Burglehn Auras.

Bekanntmachung.

Es soll das Brau- und Branntwein-Urbar zu Schwarzwaldau, Landeshuter Kreises, von Termino Johanni 1829 ab, anderweitig verpachtet werden. Pacht- und Cautionsfähige können die nähern Bedingungen in Schwarzwaldau selbst beim landschaftlichen Sequester Herrn Hensel einsehen und ihre Gebote zur weitern Veranlassung schriftlich abgeben.

v. Mutius, als landschaftlicher Curator.

Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbar zu Lohe, eine Meile von Breslau, ist den 30sten März a. c. Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt, an welchem sich Pachtlustige und Cautionsfähige einfinden wollen; die Pacht-Bedingungen sind bei dem Wirthschafts-Amt zu Bettlern einzusehen.

Brau- und Branntwein-Urbar-Pacht.

Bei dem Dominium Gallowitz, Breslauer Kreises, wird Termino Michaelis 1829 das Brau- und Branntwein Urbar pachtlos, und können sich cautions- und zahlungsfähige Pachtlustige beim dasigen Wirthschafts-Amt melden.

Anzeige.

Saamengetreide, Gerste, Erbsen, Sommerkorn, Bohnen, Senf, Knörig, rein und gut, ist in Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dom. Naucke bei Bernstadt hat einige hundert Scheffel schöne, reine unberegnete Gerste und Hafer, so wie Lein und Erbsen zu Saamen abzulassen.

Kartoffel-Verkauf.

Drei hundert Scheffel ächt englische, völlig gut und rein erhaltene Kartoffeln, zum Saamen wegen ihres hohen Ertrages vorzüglich brauchbar, sind zu verkaufen auf der Freischoltisei zu Jordansmühle.

Jordansmühle den 9. März 1829.

---

* * Klee-Saamen-Einkauf. * *

Schöner, ungedörrter, rother und weißer Klee-Saamen wird zu kaufen gesucht und erbittet sich Proben und billigsten Preis

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Melange-Canaster

lose, das Pfund zu 12 Sgr., welcher sich durch seinen angenehmen Geschmack und guten Geruch zu diesem Preise auszeichnet, empfiehlt

L. G. Dahleke,
Reusche-Straße No. 62. in der goldnen Rose, der Büttner-Straße gegenüber.

Bekanntmachung.

Das Rückertsche große Meubles-Magazin an der Maria Magdal. Kirche, Altbüßer Straße No. 10. hat im Laufe der stillen Wintermonate das Lager durch Anschaffung neuer Waaren in schönster Auswahl, vorzüglich in Mahagony-, Zuckerkisten- und Birken-Meubles, und Trimeaux von besonderer Größe und Schönheit, nach den neuesten Desseins sehr vermehrt, und empfiehlt sich unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme bestens.

Gefundene Brieftasche.

Der hiesige Postillion Raschke hat am 7ten dieses auf der Straße eine Brieftasche gefunden, in welcher sich 4 Rthlr. Cassen-Anweisungen und andere Sachen befinden; der sich gehörig Legitimirende kann dieselbe gegen die Insertionsgebühren hier in Empfang nehmen.

Jordansmühl den 8ten März 1829.

Königl. Postexpedition. Kephalides.

Bitte.

Einer meiner Schüler verlor heute in der Nähe meiner Wohnung eine gute Federscheide mit einem guten Perlemutter-Messer darin. Der ehrliche Finder, welcher sie aufhob, wie von fern bemerkt wurde, aber nicht weiß, wohin sie abzugeben sey, wird ergebenst gebeten, selbige Schuhbrücke Nro. 12. eine Stiege hoch abzugeben und den Werth derselben auf Verlangen in Empfang zu nehmen.

Breslau den 12ten März 1829.

G. B. Bog.

Anzeige.

Am 4ten dieses Monats ist ein Geldbeutel mit Geld hier liegen geblieben; der Eigenthümer desselben melde sich in der Papier-Handlung des J. E. Senglier, vormals C. G. Korn. Breslau den 13. März 1829.

Literarische Nachrichten.

In der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben an alle Sortiments-Buchhandlungen (in Breslau an W. G. Korn) versandt:

Sachsen und seine Krieger in den Jahren 1812 und 1813. Ein Beitrag zur Würdigung der strategisch-politischen Ereignisse jener Zeit. gr. 8. 1829. geheftet. 1 Rthlr.

Diese wichtige Schrift muß für jeden teutschen Offizier und für jeden patriotischen Sachsen von vielem Interesse seyn, da die Geschichte dieser Zeit und des ausgezeichneten Korps, das sie vorzüglich betrifft, in vieler Hinsicht von dem Verf. als Augenzeugen anders beurtheilt und dargestellt worden ist, als es bisher geschehen war. Der Verf. konnte die bewährtesten Quellen benutzen und ließ 15 Jahre verstreichen ehe er es unternahm die Resultate seiner Forschungen wahrhaft und treu bekannt zu machen. Ueberzeugend und klar ist die Einleitung: Ueber das Mißlingen des französischen Feldzugs gegen Rußland im Jahr 1812. — „Uebrigens möchte wohl diese Schrift von jedem redlichen Sachsen als ein wehmüthiges Andenken an jenes verschwundene brave vaterländische Armeekorps um so mehr anzusehen seyn, als es seit d. J. 1745 wieder das erste war, welches obschon unter einem fremden Obergeneral, doch mit einiger Selbstständigkeit in Polen und Sachsen so ausgezeichnet focht. — —“

Neue Verlagsbücher der Enslinschen Buchhandlung in Berlin, welche durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu haben sind:

Böhl, G., über die Zeit der Abfassung und den Paulinischen Charakter der Briefe an Timotheus und Titus. Ein Beitrag zum Erweise ihrer Aechtheit. gr. 8. 1 Rthlr.

Schubarth, K. E., und K. A. Carganico, über Philosophie überhaupt, und Hegel's Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften insbesondere. Ein Beitrag zur Beurtheilung der letztern. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Ulmenstein, H. C. v., die preußische Städte-Ordnung und die französische Communal-Ordnung, mit Rücksicht auf die Schriften des Herrn Prof. v. Raumer und des Herrn Geh. Ober-Regierungs-Raths Streckfuß. 8. geheftet. 20 Sgr.

Bei Franz Varrentrapp in Frankfurt a. M. ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Brentano Dereser Bibelwerk I. 1. 2. 820. 828. Das 1ste bis 4te Buch Moses 4 Rthlr. 10 Sgr. II. 1. 827. Die Bücher Josua, Richter, Ruth und Samuel 2 Rthlr. 20 Sgr. II. 2. 827. Die Bücher der Könige, der Chronik, Esra und Nehemia 2 Rthlr. 27 Sgr. II. 3. 2. 804. Das Buch Hiob 25 Sgr. III. 1. 815. Die Psalmen 1 Rthlr. 20 Sgr. III. 2. 825. Die Sprüchwörter, den Prediger, das hohe Lied, das Buch der Weisheit und Jesus Sirach 2 Rthlr. 10 Sgr. IV. 1. 808. Der Prophet Jesaias 1 Rthlr. 3 Sgr. IV. 2. 809. Der Prophet Jeremias, die Klagelieder und der Prophet Baruch 1 Rthlr. 5 Sgr. IV. 3. 810. Die Propheten Ezechiel und Daniel 1 Rthlr. 12 Sgr. NB. Diese Bände sind sämmtlich von dem sel. Dereser bearbeitet. Das Fehlende dieses Bibelwerks wird von Herrn Dr. Prof. M. A. Scholz herausgegeben. Die Theinerschen 12 kleinen Propheten gehören nicht zu dieser Bibel-Ausgabe.

Brentano (D. v.) Die heilige Schrift N. T. gr. 8. 3 Theile. 3te verm. und verb. Auflage. 799.

Scholz, J. M. A., Die heilige Schrift das N. T. übersetzt, erklärt und in historisch kritischen Einleitungen zu den einzelnen Büchern erläutert, I. Bd. 829. Die vier Evangelien 2 Rthlr. 13 Sgr. IV. Bd. 828. Die Apokalypse des heiligen Johannes 20 Sgr. NB. Der 3te und 4te Band werden bald nachfolgen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Gellhorn, von Jacobsdorff; Hr. v Necker, Major, von Musternick; Herr Barthelemy, Kaufmann, von Tegeln; Hr. Scholz, Kaufm., von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Calmus, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr Baron v. Nostitz, von Schönfeld. — Im Rautenkranz: Hr. Lohmann, Handlungs-Commis, von Leipzig. — Im goldnen Zepter: Hr. Vogdt, Gutsbes., von Steimersdorff; Hr. Buckausch, Oberamtmann, von Sulau; Hr. Bibrach, Generalpächter, von Trebnitz; Hr. Meyer, Wirthschafts-Inspector, von Grittenberg. — Im weißen Adler: Frau Gräfin v. d. Lippe, von Armenruh; Hr. Gerlach, Gutsbesitzer, von Lublinitz; Frau v. Lieres, von Dürjentsch. — In der großen Stube: Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz; Hr. Gastaw, Gutsbes., von Adelnau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Sezanicki, a. d. G. H. Posen; Hr. Engler, Partikulier, Hr. Matzdorff, Kaufm., beide von Brieg; Hr. Ebstein, Kaufmann, von Karlsruh.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 12. März 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Saamen-Anzeige
für das Jahr 1829
der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau
erstes Viertel der Schmiedebrücke am Ringe No. 10.

Nachdem sich auch dieses Jahr meine bezogenen Saamen durch Keimfähigkeit sehr vortheilhaft ausgezeichnet haben, so kann ich nach den damit angestellten Proben sämmtliche Saamen mit der festen Ueberzeugung, daß sie auch an Güte und Aechtheit nichts weiter zu wünschen übrig lassen, und daß sie gleich den früheren Jahren (seit 1823, als so lange ich mit Saamen handle) jeden respectiven Käufer zufrieden stellen werden, wie folget, anempfehlen:

Die Preise sind für ein Loth Preuß. Gewicht angegeben.

Carviol- oder Blumenkohl,

Extra früh cyperscher 17 sgr., extra früh englischer 16 sgr., und extra großer asiatischer (sehr zu empfehlen) 17 1/2 sgr.

Blutrothkraut holl. zu Sallat 4 sgr., extra frühes kleines, fast schwarzes 5 sgr.; Kohl gelber und grüner Savoyer 2 1/2 sgr. und krauser niedriger blauer und grüner Winter- 2 sgr.; Oberkohlrüben extra frühe Wiener mit kleinem Kraut (im Mistbeete) 5 sgr., frühe hohe weiße englische und blaue 3 sgr., extra große weiße späte 2 sgr.; Unterkohlrüben weiße 1 1/2 sgr.; Rotabaga, oder ächte gelbe große schwedische Unterkohlrüben 2 1/2 sgr.; Weißkraut, extra früh niedriges (im Mistbeete 5 sgr., früh hohes und niedriges Butter- 4 sgr., und extra großes spätes (neue Sorte) 2 sgr.; Welschkraut extra früh niedriges (im Mistbeete) gelb 5 sgr., früh hohes gelbes 3 sgr., und extra großes spätes gelbes 2 sgr.; Monat-Radiesel, runde holl. kurzlaubige rothe 3 sgr., weiße 2 sgr.; Rettige, frühe lange Wiener- Sommer- oder Butter- 1 sgr., Winter- 1 sgr., und lange Erfurter schwarze 1 1/2 sgr.; Mairüben, runde holl. weiße und gelbe 1 1/2 sgr.; rothe Sallat-Rüben, blutrothe holl. oder Einmach- 1 1/2 sgr.; Teltauer-Rüben 3 sgr.; Turnips-Rüben engl. 3 sgr.; Artischoken große spanische 5 sgr.; Gurken, lange Schlangen- und frühe Trauben- (1826r Erndte) 3 sgr.; Melonen, die besten Sorten gemischt 10 sgr., ein Sortiment der ausgesuchtesten vorzüglichsten Sorten mit Namen und Bemerkung der Jahreszahl, wo sie geerndtet worden, 30 Korn 10 sgr.; Spargel, feiner weißer holl. 3 sgr.; Sallat, arabischer größter bester (selten) 3 sgr., Asiatischer großer gelber (selten) 3 sgr., bester früher Forell- 2 1/2 sgr., gelber Prinzkopf 2 sgr., Montrée 3 sgr., Franz-Sallat, extra früher brauner, gelber und grüner Steinkopf 4 sgr., Winter-Sallat, großer Steinkopf, 2 1/2 sgr., Raponze-Sallat 2 sgr., Entivien-Sallat, römischer Bind- oder Sommer- und krauser englischer Winter- 2 1/2 sgr.; Carotten, oder französ. Möhren, frühe kurze rothe holl. Treib- (im Mistbeete) 3 sgr., ins Land 2 sgr.; Haberwurzel 2 sgr.; Pastinakwurzel 1 sgr.; Petersilien-Wurzel, dicke lange Erfurter 2 1/2 sgr.; Rapontikawurzel 2 sgr.; Scortionairwurzel 2 1/2 sgr.; Selleriewurzel, extra große holländische Knollen 4 sgr.; Zuckerwurzel 2 1/2 sgr.; Borrée, Sommer- und extra dicke Winter- 2 1/2 sgr.; Zwiebeln, große weiße spanische 2 1/2 sgr., rothe spanische und harte Nürnberger 2 sgr.

Suppen-Kräuter-Saamen:

Basilicum, kleinblättriges 4 sgr. und großblättriges 2 1/2 sgr.; Bohnen- oder Pfefferkraut 2 sgr.; Ysopkraut 2 1/2 sgr.; Kerbelkraut, gefülltes 2 1/2 sgr.; Gartenkresse einf. und gef. 2 sgr.; Lavendel oder Spick 2 sgr.; Löffelkraut 2 sgr.; Majoran, franz. buschiger 2 1/2 sgr.; Mangold, großblättriger 1 1/2 sgr.; Melissen oder Edelcitronen 2 1/2 sgr.; Portulac, grüner und gelber 2 1/2 sgr.; Schnitt-Petersilie, einfache 2 1/2 sgr. und gefüllte krausblättrige 3 sgr.; Pimpinel 2 sgr.; Rosmarin 2 sgr.; Salbei 2 sgr.; Sauerampfer 1 1/2 sgr.; Spinat, breitblättriger rundkörniger und schmalbl. spitzkörniger 1 sgr.; Thimian 3 sgr.; Weinraute 3 sgr.

Die Preise sind für ein Pfund Preuß. Gewicht angegeben.

Zucker-Erbsen, frühe weißblühende engl. 15 sgr., große graublühende Säbel- 15 sgr., große Mai- 16 sgr., extra niedrige franz. früheste Zwerg- 16 sgr., und Nürnberger 7 1/2 sgr.; Kneifel-Erbsen, frühe niedrige Mai- 15 sgr., frühe Erfurter große Klunker 16 sgr., und extra niedrige früheste franz. Zwerg- 15 sgr.

Stangen-Bohnen, extra lange weiße Schwerdt- 10 sgr.; Zwerg-Bohnen, extra weiße Schwerdt- 10 sgr. und frühe weiße holländische extra zum Treiben 12 sgr.

Futter-, Graß-, Kraut- und Rüben-Saamen:

Lucerne oder ewiger Klee, Medicago sativa 9 sgr.; Weißkraut, spätes großes oder Caput 30 sgr.; Raigras fein gesiebtes engl. oder Lolium perenne 14 sgr., feingesiebtes franz. oder Lolium St. foin avena elatior 14 sgr.; Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 50 sgr.; Unterkohlrüben oder Pfoschen 30 sgr.

Trotz der im verfloßnen Sommer gehabten ungünstigen Witterung für die Erzeugung des gefüllt gebenden Levkoyen-Saamens zeigt mir mein Blumensaamen-Lieferant an: daß er, durch besonderes Glück begünstigt und durch Fleiß und Kenntniß einen Saamen von feinen Levkoyen, als dem Liebling und der Königin seiner Sommerblumen, geerndtet habe, der an einer gefüllt gebenden Flor den allerbesten Jahrgängen vollkommen gleich ist.

Ein Sortiment extra gefüllte engl. Caranten oder Zwerg-Sommer-Levkoyen in 18 verschiedenen Farben und Sorten No. 1 à 19.

No. 1. apfelblüthe, 2. lichteblau, 3. dunkelporcelainblau, 4. rosenfarbe, 5. rothbraun, 6. aschblau, 7. carminroth, 8. blaßbraun, 9. pfirsichblüthe, 10. mordorée, 11. blaßziegelroth, 12. violet, sehr dunkel, 13. weiß, 14. carminroth lackbl., 16. mordorée lackbl., 17. weiß lackbl., 18. zimmtbraun lackbl., und 19. rothbraun lackbl. für 12 sgr.

Ein Sortiment extra gefüllte halb engl. Caranten oder hohe Sommer-Levkoyen in 10 verschiedenen Farben und Sorten No. 20 à 30.

No. 20. fleischfarbig, 21. weiß, 22. hellblau, 24. pfirsichblüthe, 25. mordorée, 26. hochcarminroth, 27. dunkelkupferroth, 28. dunkelrosa, 29. ziegelroth und 30. aschgrau für 7 1/2 sgr.

Ein Sortiment extra gefüllte halbengl. Caranten oder hohe Sommer- und spätblühende oder perennirende Herbst-Levkoyen in 19 verschiedenen Farben und Sorten Nr. 20 à 39.

Vorstehende 10 Sorten No. 20 à 39. und Herbst-Sorten No. 31. carmoisinroth engl., 32. dunkelblau engl., 33. kupferfarbig engl., 34. carminroth lackblättrig engl., 35. carminroth halbengl., 36. dunkelblau halbengl., 37. fleischfarbig halbengl., 38. ziegelroth halbengl. und 39. weiß halbengl. für 12 sgr.

NB. Sind die engl. und halbenglischen Sorten Caranten ziemlich verblüht, so treten die Sorten Herbst-Levkoyen No. 31 à 39. in Blüthe und gewähren bis tief in den Herbst bei gelindem Frost noch eine schöne Blüthenflor.

Ein Sortiment extra gefüllte Winter-Levkoyen in 10 verschiedenen Farben und Sorten A bis A B.

A. hochroth, D. weiß, E. violett, F. rothe Riesen-Levkoye, H. hellviolett, I. Zimmt- oder Kupferfarbe, K. violette Baumlevkoye, L. rosa, AA. carmoisin, AB. weiß lackbl. für 7 1/2 sgr.

NB. NB. Das ganze Sortiment engl. und halbengl. Caranten-, Herbst- und Winter-Levkoyen in 47 Sorten von No. 1 an bis inclusive AB. zusammen genommen, kostet 30 sgr.

Ein Sortiment extra gefüllte Röhr-Astern in 10 verschiedenen Farben und Sorten No. 1 à 10.

No. 1. dunkelblau, 2. dunkelroth, 3. fleischfarbig, 5. weiß, 5. rosa, 6. hellblau, 7. blau mit weiß, 8. roth mit weiß, 9. hellblau mit weißer Blatteinfassung, 10. hellroth mit weißer Blatteinfassung, für 10 sgr.

Impatiens balsamina fl. pl., extra gefüllte Balsaminen in folgenden 12 gemischten Farben, 100 Korn 15 sgr. Weiß, violett, kupferfarbig, scharlach, lilla, dunkelrosa, purpur, fleischfarbig, weiß mit purpur, weiß mit scharlach, weiß mit lilla, weiß mit carmoisin.

Cheiranthus cheiri fl. pl., extra gefüllter brauner Wiener Stangen- oder Kolben-Lack, 100 Korn 10 sgr.

— — fl. semipl. halbgefüllter brauner Wiener Busch-Lack mit sehr starken Blumenkolben. 100 Korn 5 sgr.

— — fl. semipl. coeruleo, halbgefüllter blauer Wiener Busch-Lack, 100 Korn 15 sgr.

Aster fistulosa fl. pl., extra gefüllte Röhrastern in 10 gemischten Farben, 100 Korn 2 1/2 sgr.

Reseda odorata, wohlriechende Resede, das Loth 10 sgr.

Ein Sortiment schön und gutgewählter Blumen-Saamen, nach meiner Auswahl von 10 Sorten 5 sgr., 15 Sorten 7 1/2 sgr., 20 Sorten 10 sgr., 25 Sorten 12 1/2 sgr., 30 Sorten 15 sgr., 40 Sorten 20 sgr. 50 Sorten 25 sgr., und 60 Sorten 1 Rthlr.; dagegen die einzelne Priese der im Preißverzeichniß aufgeführten Blumen Saamen 1 sgr.

Das Preisverzeichniß, welches außer Gemüse- und Feld-, noch eine Auswahl schöner Blumen-Saamen enthält, wird gratis verabreicht. Briefe und Gelder werden postfrei, und der Geldbetrag bei der Bestellung erbeten. Für Emballage wird nichts angerechnet, da der Versand blos in Papier verpackt geschieht. Jede Bestellung wird nach der Reihefolge des Eingangs expedirt.

Friedrich Gustav Pohl.